

Die Mühle bei Wollbach

Eine kleine Geschichte der Mühlen

Getreidemühlen gab es bereits im frühen Mittelalter für fast alle Klöster und Königshöfe. Mit der technischen Entwicklung nahm ihre Anzahl deutlich zu. Gleichzeitig erweiterte sich ihr Einsatzfeld. Sägemühlen wurden oft als Nebenanlage zu Getreidemühlen betrieben. Auch gab es Papiermühlen, Gipsmühlen, Ölmühlen, Lohmühlen (Zermahlen von Eichenrinde für die Gerberei), Walkmühlen (Leder- und Tuchbearbeitung), Pulvermühlen (Schwarzpulverherstellung) oder Hammerwerke (Metallverarbeitung).

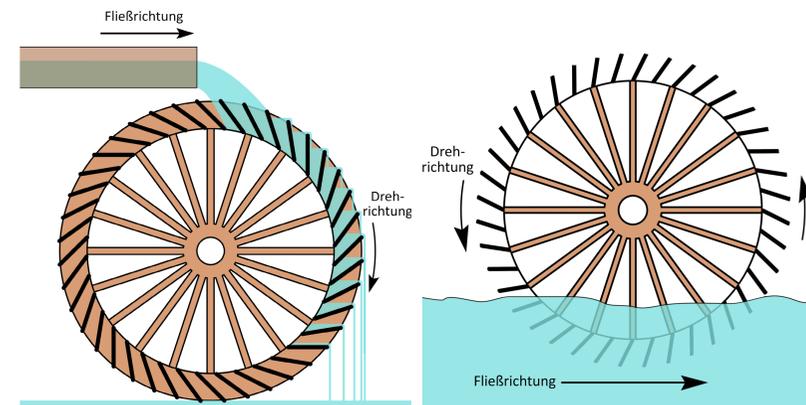
Bauherren der Mühlen waren damals ausschließlich die Grundherren, denen auch die Flüsse und Bäche gehörten. Für sie stellten Mühlen eine wesentliche Einnahmequelle dar. Dieses Geld war auch nötig, weil die Errichtung von Wehren und anderen wasserbaulichen Anlagen sehr teuer war. Mit „Mühlenbann“ und „Mühlenzwang“ hatte der Grundherr die Möglichkeit, den Bau weiterer Mühlen im Umkreis zu unterbinden und die Bevölkerung zur Nutzung seiner Mühle zu verpflichten. So erhielt die Mühle eine gewisse Monopolstellung.

Ab den 1950er Jahren konnte die Technik des Mühlrads den modernen Anforderungen nicht mehr gerecht werden und es kam zu einem großen „Mühlensterben“. Nur ein Teil der Mühlen wurde zur Stromerzeugung mit modernen Turbinen ausgestattet. Die meisten Mühlgebäude wurden jedoch anderweitig genutzt, aufgegeben oder verfielen.

Spuren der Vergangenheit

Die Wollbachmühle wurde 1147 erstmals urkundlich erwähnt. Im 14. Jahrhundert gehörte sie der Augsburger Familie Gollenhofer. Ein Jahrhundert später ging sie an das Benediktinerkloster Fultenbach und war damit dem Hochstift Augsburg zugehörig. Gemahlen wurde Roggen und Hafer. Mit der Getreidemühle waren auch eine Sägemühle und eine Ölmühle verbunden.

Vor 1920 war die Familie Brandl im Besitz des Mühlwesens, danach gehörte es der Familie Mayershofer, die eine Getreide- und Sägemühle betrieb. Im Jahr 1970 wurde die Mühle stillgelegt.



Oberschlächtiges Mühlrad mit Staberrad/Kranzrad (links) und unterschlächtiges Mühlrad mit Strauberrad/Stelzenrad (rechts), verändert nach D. M. Short 2007

Oberschlächtig oder unterschlächtig?

Eine ausreichende Wassermenge ist von zentraler Bedeutung für eine Wassermühle. Deshalb gingen mit der Gründung einer Mühle meist umfangreiche Baumaßnahmen einher. Abhängig von den naturräumlichen Voraussetzungen waren Teiche, Stauwehre oder Kanäle erforderlich, um die Wasserkraft gezielt und dauerhaft nutzen zu können.

Die eingesetzten Mühlräder waren dem jeweiligen Standort angepasst. So finden sich im Oberlauf von Fließgewässern sogenannte oberflächliche Mühlen. Das Wasser wird dabei über eine Rinne an den oberen Scheitel des Mühlrades geführt. Im Unterlauf von Fließgewässern wurden aufgrund des geringen Wassergefälles und der dadurch eingeschränkten Stauhöhen vor allem unterschlächtige Mühlen betrieben, die weniger leistungsfähig waren. Das zugeführte Wasser fließt dabei unter dem Mühlrad durch.

Das sog. Staberrad bzw. Kranzrad besteht aus zwei Radkränzen, zwischen denen die Schaufeln sitzen. Das Strauberrad hingegen, auch Stelzenrad genannt, hat nur einen Kranz. Auf diesem Reifen sind die Schaufeln, die Stelzen befestigt. Diese Bauweise eignet sich besonders für den unterschlächtigen Mühlbetrieb.



Unterschlächtiges Mühlrad (links) und Abfüllwerk (rechts) der Mühle bei Wollbach

Die Mühle an der Zusam

Um 1900 gab es noch über 30 Mühlen an der Zusam zwischen ihrem Ursprung in Markt Wald und der Mündung bei Donauwörth. Bei einer Länge von 90 km macht das also durchschnittlich alle drei Kilometer eine Mühle. Die meisten Mühlen sind auf die Erzeugung von Strom umgestellt worden, wenige arbeiten noch als Sägemühlen.

Östlich von Wollbach liegt noch heute eine Mühle am linken Ufer der Zusam, die sich an dieser Stelle seenartig aufweitet. Die Karte aus der Zeit um 1850 zeigt eine kleine Insel in dieser Wasserfläche. Sie scheint Teil einer historischen Furt (Flachstelle im Flusslauf, um das Gewässer zu durchqueren) gewesen zu sein. Heute befindet sich hier die Brücke am Ortseingang Wollbachs. Wenige Meter weiter südlich ermöglichte eine kleine Brücke die Querung des Flusslaufs als Teil der Ortsverbindung zwischen dem Salenbacherhof und Wollbach.

Das jetzige eindrucksvolle Mühlrad wurde 1940 von seinem früheren Einsatzort an der Lauter bei Hayingen auf einem Bulldog nach Wollbach gebracht und eingebaut. Es ist 1999 durch den Wollbacher Soldatenverein mit vielen freiwilligen Helfern renoviert worden.

Von dem ursprünglichen Ensemble hat sich nur die Mühle an Ort und Stelle erhalten, wobei auch diese baulich verändert wurde. Das Mühlengebäude, in dem auch ein Wohnbereich enthalten ist, besitzt ein unterschlächtiges Mühlrad. Es handelt sich in diesem Fall um ein sog. Zuppigerrad. Das Gestell ist aus Metall gefertigt, die Antriebsschaufeln bestehen aus Holz. Es eignet sich für geringe Fallhöhen ab 0,2 m. Der Mühlstein wurde später durch Walzen ersetzt.



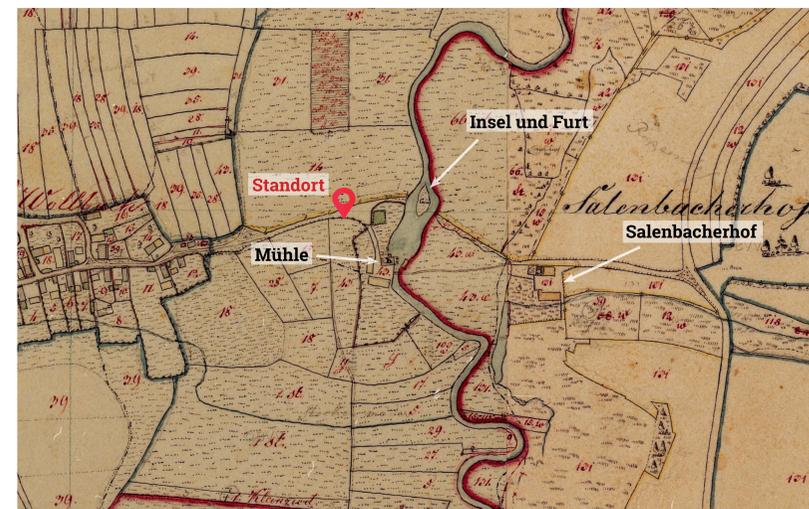
Entdecken Sie weitere interessante Mühlen im Landkreis Augsburg!



Finden Sie noch andere Infotafeln zu spannenden historischen Kulturlandschaftselementen im Landkreis Augsburg!



Genauere Informationen unter: www.landkreis-augsburg.de/kulturlandschaft



Historische Karte um 1850 von Wollbach und dem Salenbacherhof (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)